



Lausner Post

Extrablatt der SP Lausen
Ausgabe 2-2011

Andy Schmidt, Gemeinderat

im Gespräch mit den Lausner LandratskandidatInnen

Thomas Bühler und Alexandra Devantier



Andreas Schmidt, Gemeinderat von Lausen seit 2006 im Gespräch mit Thomas Bühler, Landrat seit 2007 und Alexandra Devantier-Janda, Landratskandidatin über die bevorstehende Wahl des Landrates am 27. März 2011:

Alexandra, Du kandidierst zum ersten Mal für den Landrat. Was hat Dich zu dieser Kandidatur bewogen?

Weil ich denke dass es wichtig ist, dass für eine ausgewogene Politik auch die Zusammensetzung aller Parlamente und Gremien ausgewogen sein muss. Und ich möchte im Landrat gerne die eher jüngere Generation und die Frauen vertreten. Sie machen einen wichtigen Teil der Gesellschaft aus, sind aber politisch aber oftmals zu wenig gut vertreten.

Thomas, du trittst nochmals zu den Landratswahlen an. Was gefällt dir an der Arbeit im Parlament?

Nach mehr als 14 Jahren als Gemeinderat ist mir der Wechsel von der Exekutive mit recht viel Gestaltungsspielraum in die Legislative nicht ganz einfach gefallen. Unterdessen habe ich mich gut eingelebt und schätze vor allem die Vielfalt der Themen, die intensiven Diskussionen in der Fraktion und die lösungsorientierte Arbeit in der Umwelt- und Energiekommission.

Wie gehst du mit der Vielfalt und der Komplexität der Themen um, die im Landrat behandelt werden?

Es ist aus meiner Sicht kaum möglich, sich in allen Themenbereichen (Verkehr, Gesundheit, Finanzen, Bildung...) vertieft sachkundig zu machen. Die meisten LandrätInnen haben ihre Spezialthemen, in denen sie sich engagieren und auch innerhalb der Fraktion wesentlich zur Meinungsbildung beitragen.

Du bist Mitglied der UEK; der Umwelt- und Energiekommission des Landrates...

Ja, das war meine Wunschkommission, da ich mich schon in meiner Zeit als Gemeinderat mit Fragen des Umweltschutzes, des Trinkwassers, des Abwassers und der Energiepolitik beschäftigt habe.

Welches sind für Dich die Themen, für die Du Dich besonders einsetzten würdest, Alexandra?

Viele Dinge, für die ich mich einsetze, stehen in direktem Zusammenhang mit meinem Leben: Als Mutter von zwei Kindern ist für mich die Familienpolitik ein Thema das mich tagtäglich betrifft. Daneben arbeite ich aber auch noch ein Teilzeitpensum als selbständige Physiotherapeutin, Gesundheitspolitik begleitet mich also schon seit vielen Jahren. Ganz aktuell zum Beispiel das Thema der Einheitskrankenkasse. Diese beschäftigt mich also sowohl als Versicherte aber auch als Leistungserbringerin. Dann bin ich aufgewachsen in einer Zeit, in der Frauen zwar nicht mehr um ihr Stimmrecht kämpfen mussten, die Emanzipation aber überall präsent war. Mir ist diese Emanzipation also mit weniger Kämpfergeist, dafür aber mit viel mehr Selbstverständlichkeit mitgegeben worden. Heute jedoch mache ich mich für die Gleichstellung stark, Gleichstellung nicht nur zwischen Mann und Frau, sondern auch zum Beispiel zwischen alt und jung.

LandrätInnen haben auch die Möglichkeit mit parlamentarischen Vorstössen (Interpellationen, Postulate, Motionen) Einfluss auf gewisse Sachgeschäfte und Themen zu nehmen. Hast du davon auch Gebrauch gemacht?

Ich bin kein Freund einer extensiven Flut von Vorstössen, da mir sehr bewusst ist, dass diese immer auch viel Arbeit in der Verwaltung generieren. Aufgrund meiner politischen Schwerpunkte habe ich mich z.B. gegen die Beteiligung basellandschaftlicher Energie-Dienstleister (EBM, EBL) in Kohlekraftwerke in Deutschland und für den Strombezug des Kantons aus erneuerbaren Quellen engagiert. Daneben habe ich auch gesetzliche Grundlagen für die Weiterführung präventiver Ermittlungen gegen Pädophile in Internet-Chatrooms einverlangt und mich u.a. für die Senkung der Klassen-Höchstzahlen an der Volksschule eingesetzt.

Alexandra, Du hast Dich bisher auf Gemeindeebene betätigt. Was würde sich an Deinem Engagement ändern mit diesem kantonalen Amt?

Hier in Lausen bin ich seit ein paar Jahren im Vorstand der SP und es ist für mich wichtig das Umfeld in dem ich lebe und in dem meine Kinder aufwachsen mitgestalten zu können. So schätze ich das Angebot, dass die Gemeinde und Freiwillige zu Verfügung stellen sehr und ich bin stolz darauf dass ich mithelfen konnte den Bring- und Holtag ins

Leben zu rufen. Ein Anlass, der hier in der Gemeinde schon fest verankert ist und bei vielen guten Anklang findet.

Von Thomas weiss ich, dass die Einarbeitung in die Geschäfte des Landrates aber doch einiges an Zeit und Engagement braucht und dass das Amt nicht nur nebenbei ausgeführt werden kann. Aber Herausforderungen sind dazu da um sie zu meistern und ich hoffe, dass daneben immer noch genug Zeit und Raum bleibt um weiter mit beizutragen dass Lausen ein lebendiger Ort bleibt.

Welches waren die „Highlights“ in deiner bisherigen politischen Arbeit im Landrat?

Da fällt mir in erster Linie die Verabschiedung eines Investitionsprogramms zur Gebäudesanierung und zur Förderung erneuerbarer Energien ein. Dazu das Setzen von recht ehrgeizigen energiepolitischen Zielsetzungen im Rahmen der Kantonalen Möglichkeiten. Dazu sind wohl auch Weichenstellungen erfolgt, die es erlauben, die Umsetzung der „HarmoS“-Beschlüsse im Bildungswesen unter Erhaltung resp. Schaffung guter Rahmenbedingungen für die SchülerInnen und Lehrpersonen anzupacken.

... und Wermutstropfen?

Die aktuelle finanzielle Lage des Kantons stimmt wenig zuversichtlich; vorallem wenn man bedenkt, wie viel grosse und wichtige Investitionsvorhaben noch anstehen.

Vielen Dank für diesen Rückblick auf die letzten vier Jahre und für die Gedanken, Perspektiven und Visionen für die Zukunft!

Gerechtigkeit: die Basis

Das Baselbiet muss sozialer werden. Die Schere zwischen Arm und Reich ist weit auseinandergesungen. Vor allem Familien trifft es: Kinder und Krankenkassenprämien sind zur Armutsfalle geworden. Aber auch MieterInnen, ältere Menschen und Leute ohne Job spüren die Krise. Wir wollen keinen Kanton, der Steuergeschenke verteilt, aber bei den Prämienverbilligungen knausert. Es braucht Ergänzungsleistungen für Familien. Es braucht eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass ein starker Staat nötig ist. Er hat die Wirtschaft gestützt, jetzt muss er auch für sozialen Ausgleich sorgen. Für faire Löhne und für faire Preise. Dafür setzen wir uns ein.

Ökologie: die Chance

Das Baselbiet soll qualitativ wachsen. Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist kein Traum, sie ist ein Geschäft. Sie schafft Arbeitsplätze, schont Ressourcen und bannt die Gefahren der Öl- und Atomwirtschaft. Wir brauchen eine Politik, die beschlossene Ziele umsetzt. Die SP hat im Baselbiet das Förderprogramm für Energieeffizienz angeschoben und den Weg zum Gegenvorschlag zur Initiative «Weg vom Öl» geebnet. Jetzt soll der Kanton Wort halten und bei der Ökologisierung der Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangehen. Für grüne Dienstleistungen und für nachhaltiges Wachstum. Dafür setzen wir uns ein.

Bildung: die Zukunft

Das Baselbiet braucht gute Schulen. Bildung sichert den Einstieg in die Erwerbstätigkeit und ist die Basis für soziale Gerechtigkeit. Gleichzeitig ist gute Bildung der Motor von Forschung und Innovation und garantiert Wettbewerbsfähigkeit. Wir wollen, dass Bildung besser wird, umfassender in der Breite und exzellenter an der Spitze. Für mehr Chancengleichheit braucht es verlässliche Tagesstrukturen. Für die Umsetzung von Harmos braucht es finanzielle und personelle Ressourcen. Für Forschung und Innovation braucht es gezielte Investitionen in die Hochschulen. Für eine mutige Bildungspolitik. Dafür setzen wir uns ein.



Alexandra Devantier



Thomas Bühler



Canan Güngör-Bekdemiroglu



Thomas Noack



Peter Küng



Vignarajah Kulasingam



Attila Mangold



Patrick Mägli



Hanspeter Stoll

